

I only work with
lost and found

**Belia Zanna Geetha Brückner, Isabelle Heske,
Leonie Kellein, Jeanna Kolesova,
Eva-Fiore Kovacovsky, Mizi Lee, Marei Loellmann,
Gülşah Mursaloğlu, Laura Nitsch, Eglé Otto,
Evelina Reiter, Noor us Sabah Saeed, Dior Thiam,
Cora Wöllenstein, Sofiiia Yesakova**

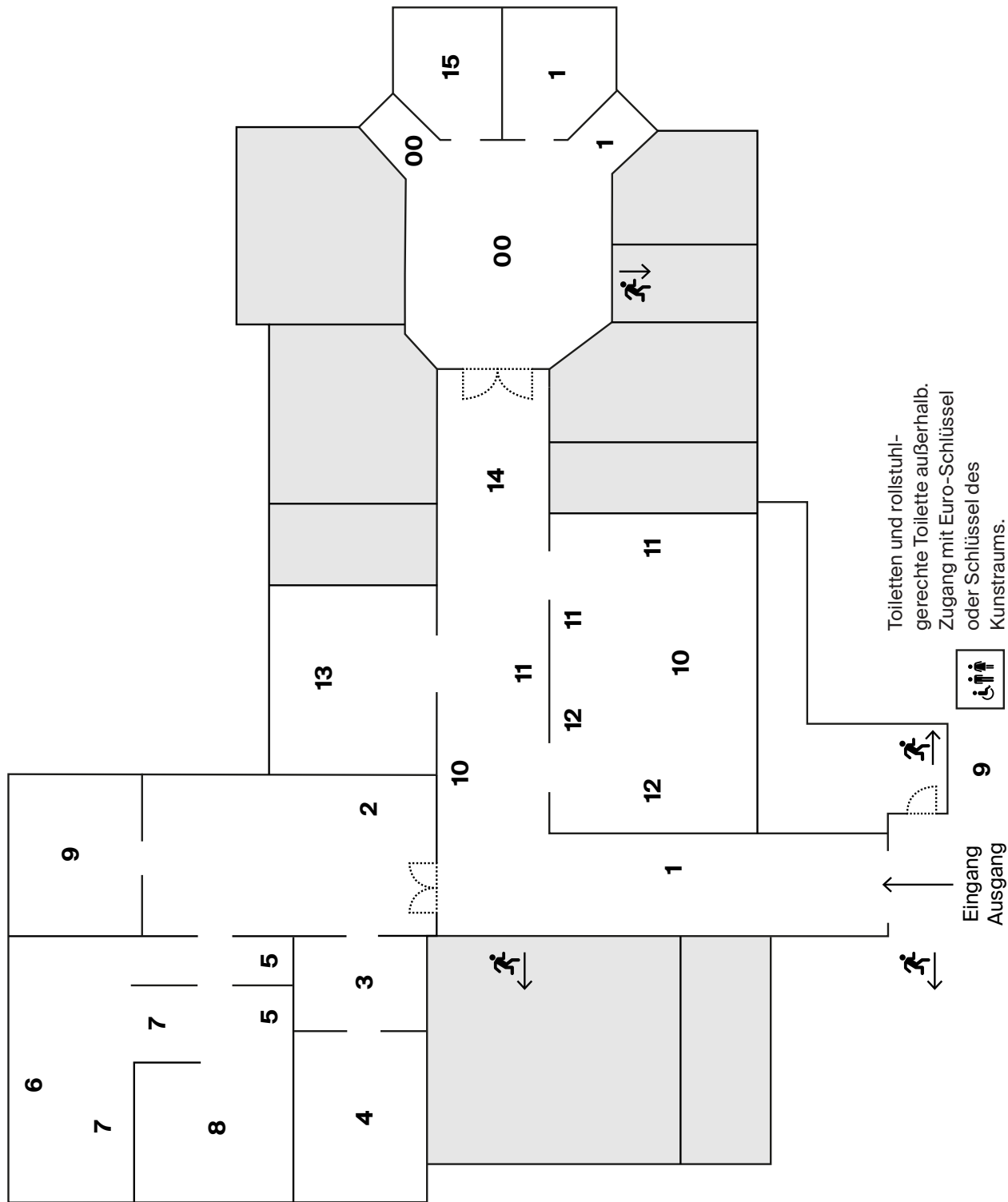
I only work with lost and found führt aktuelle Arbeiten der 15 Künstlerinnen* zusammen, die am diesjährigen Goldrausch Künstlerinnenprojekt teilnehmen. Der Ausstellungstitel bezeichnet das, was die gezeigten Werke bei all ihrer Verschiedenartigkeit verbindet: zyklische Prozesse künstlerischen Arbeitens sowie die Auseinandersetzung mit ästhetischen, narrativen, historischen und politischen Brüchen und Kontinuitäten.

Lost and found verweist auf das Verlernen und Verlieren, auf Verborgenes und Verdrängtes und benennt zugleich vielfältige Möglichkeiten des Wiederfindens, des Eingreifens und des Neu-Zusammensetzens. Im Zentrum vieler der gezeigten Arbeiten steht die Arbeit mit vorgefundenem Material, seinen Eigenschaften und Geschichten. Es geht um das Ausmachen und Wiederentdecken verschütteten Wissens, die Auseinandersetzung mit Erinnerung und Zukunft sowie die Entwicklung ästhetischer oder auch aktivistischer Strategien inner- und außerhalb des Kunstfeldes.

Work, die erfolgreiche Verbindung von künstlerischer Arbeit und Beruf, ist Anliegen des Goldrausch Künstlerinnenprojekts. Ziel des einjährigen Weiterbildungsprogramms ist es, mehr Sichtbarkeit für künstlerische Positionen von Frauen* zu schaffen. 1989 gegründet, unterstützt es Bildende Künstlerinnen* dabei, sich berufliches Know-how zu erarbeiten und ihre Arbeiten in die Öffentlichkeit zu bringen.

- 1 Mizzi Lee
- 2 Eglé Otto
- 3 Dior Thiam
- 4 Leonie Kellein
- 5 Gülşah Mursaloğlu
- 6 Sofiia Yesakova
- 7 Marei Loellmann
- 8 Cora Wöllenstein
- 9 Jeanna Kolesova
- 10 Belia Zanna Geetha Brückner
- 11 Evelina Reiter
- 12 Isabelle Heske
- 13 Laura Nitsch
- 14 Eva-Fiore Kovacovsky
- 15 Noor us Sabah Saeed

00 Prozesse des Entdeckens
Materialien zur Ausstellung



Belia Zanna Geetha Brückner

(* 1992, Mönchengladbach)

In ihren Installationen erforscht Belia Zanna Geetha Brückner Machtstrukturen und deren systematische Herausbildung, Transformation und Manifestation. Material ihrer Arbeiten sind Interviews mit Akteur*innen, Informationen, die sie mit Hilfe von Transparenz- und Informationsfreiheitsgesetzen erfragt, sowie Dokumente aus (Staats-)Archiven. In ihren Werken zeigt Brückner Ambivalenzen in Demokratieerzählungen, gesellschaftlicher Teilhabe und der Dynamik der sozialen Klasse in neoliberalen Gegenwartsgesellschaften am Beispiel von Straf- und Gefängnis-systemen oder der gesellschaftlichen Bedeutung des gemeinsamen Essens. In *Hard to say I'm sorry* zeigt Brückner Objekte, die Personen als Versuch der Wiedergutmachung erhalten haben. Ausgangspunkt dieser Recherche sind Entschuldigungsgeschenke aus dem persönlichen Umfeld der Künstlerin. Kann die wiederholte Geste eines Versöhnungsgeschenkes bewusste Strategie der Manipulation und Kontrolle sein, steht der Warenwert der Dinge für das ‚Freikaufen von Schuld‘?

Isabelle Heske

(* 1990, Düsseldorf)

Die Bilder von Isabelle Heske erinnern an abstrakte Malerei. In vielfältiger Kombination von bemalten, gespannten und genähten Stoffen und Accessoires erzeugen sie eine Atmosphäre zwischen Glamour und Melancholie. Heske hat ein reichhaltiges Archiv textiler Materialien, die sie als farblächige Bildelemente einsetzt. Ihre oft in Serie gehängten Arbeiten enthalten subtile Anspielungen auf Mode, Musik und Popkultur und regen zum Nachdenken über Konsum und Individualität an. Die Werke sind inspiriert von Musik und dem Berliner Nachtleben, von Kleidung als Ausdruck von Zugehörigkeit und von der Architektur der Metropole, aber auch von der Komplexität menschlicher Beziehungsstrukturen. Isabelle Heske nutzt textile Oberflächen, um von Emotionen zu erzählen. Die Titel laden ein, in die angedeuteten Geschichten einzutauchen: Das Bild *Serenade of Orange Clubbing* feiert die Berliner Technokultur als individuelle und kollektive Erfahrung; das Bild *The Fountain of Honest Failures* handelt von dem Mut, Fehler zu machen und sie sich einzugestehen; *L'Observateur* lässt anklingen, dass Mode, genau wie Kunst, Maskerade sein kann und so Rollenwechsel ermöglicht.

Leonie Kellein

(* 1993, Basel)

ist Filmemacherin und arbeitet mit Bewegtbild, Skulptur und Sound. In ihren Filmen und mehrteiligen Video- und Audioinstallationen schafft sie plastische Raumsituationen, die sich mit Darstellungen von Traumata, verkörpertem Wissen und historischen Kontinuitäten auseinandersetzen. In *To Give Something Back* ersetzt Kellein ein verloren gegangenes Objekt *in situ* – in Form seines eigenen Abbildes: Ein Foto des abstrakt bleibenden Gegenstandes wird auf die transparente Harzskulptur eines Kissens gedruckt. Diese Kissensskulptur kehrt als Geschenk für eine geliebte und nun verstorbene Person an den gewohnten Platz auf einem Spitzendeckchen zurück. Hiervon handelt Kelleins Installation: Sie filmte den scheinbar einfachen Akt der Rückgabe des verlorenen Gegenstandes und zeigt ihn in der Ausstellung als Video. Stills sowie eine Abformung der Harzskulptur, die die Betrachtenden mit einem Licht blendet, fungieren als eine weitere Anhäufung von Schichten rund um den Akt einer denkbar unmöglichen Rückgabe.

Jeanna Kolesova

(* 1988, Russland)

Die recherchebasierte Praxis von Jeanna Kolesova umfasst Film, Video- und digitale Installationen, Performance-Lectures und Webprojekte. Kolesova untersucht, wie Manipulationen von Geschichte, Informationen und Bildern nationale Narrative formen, die Wahrnehmung prägen und so Körper, Natur, Verhalten und Erinnerungen beeinflussen und im Alltag durchdringen. Indem die Werke die Koexistenz unterschiedlicher Wahrnehmungen und Erinnerungen abbilden, entmystifizieren sie manipulative Narrative. Geprägt durch die Erfahrung des Zusammenbruchs der Sowjetunion dekonstruiert Kolesova Beispiele staatlicher Propaganda der Umformung kollektiver Erinnerungen und zeigt die Auswirkungen dieser Manipulationen. Für Kolesova ist das Private untrennbar mit dem Politischen und mit dem Kollektiven verbunden. Die Installation *Memory Is an Animal Which Barks with Various Mouths* kombiniert Dokumentar- und Spielfilm, Realität und Fiktion, Kollektives und Persönliches.

Eva-Fiore Kovacovsky

(* 1980, Bern)

setzt sich mit der Evolutions- und Kulturgeschichte von Pflanzen, der Analogie zwischen Fotografie und Photosynthese sowie Pflanzen als Nahrung auseinander. Dabei nutzt sie fotografische Techniken und alte Druckverfahren wie Cyanotypie und Fotogramm, und auch kollaborative, diskursive Formate wie die Lesegruppe *Between Us and Nature* (mit Sina Ribak). In *Vernal Unfolding* verwendet Kovacovsky Farbnegative, junge Blätter und Äste von Rotbuchen aus ihrem Pflanzenarchiv. Die frei gehängten Fotoprints verweisen auf Geschmack und Farbe frischer Buchenblätter im Frühling und auf die Energiegewinnung der Pflanzen, die Photosynthese. Kovacovskys Arbeiten machen die Interaktionen von Pflanzen mit anderen Organismen visuell und sinnlich erfahrbar; sie werden häufig in der Natur oder im öffentlichen Raum präsentiert. Situierd zwischen Kunst und Naturwissenschaft, laden sie dazu ein, die Leistungen der Pflanzen wertzuschätzen und für sie Sorge zu tragen.

Mizi Lee

(* 1990, Changwon)

arbeitet interdisziplinär, medienübergreifend und meist kollektiv. Im Kollektiv, weil für Kunstwerke, so sagt Lee, mehr als eine Künstlerin erforderlich sei. Ihre Medien – Musikvideo, Performance, Installation, Multiples – setzt sie genreübergreifend ein, um ein einzigartiges Ereignis, eine Art Gesamtkunstwerk, zu schaffen. Im Jahr 2022 gründete sie die Punkband Horizontaler Gentransfer (HGT), mit fünf Kolleginnen als Kernbesetzung. Mit HGT führt Lee Projekte an der Schnittstelle von Bildender Kunst, Performance und Theater auf; in dieser Ausstellung performt die Band zur Eröffnung. In der an eine Schatzkammer erinnernden Installation *EHT - Event Horizon Telescope* gibt es einen ganzen Kosmos zu entdecken: Konzertvideos, Songtexte, Poster, Kostüme, Give-Aways und andere Paraphernalien, bis hin zu K-Pop-Alben und funkelnden Perlenvorhängen. In ihren Songs thematisiert Lee das Ausländerinnensein in einer Mischung aus Deutsch, Koreanisch und Englisch; auch Butterbrezeln und schwäbische Bürokratie tauchen auf.

Marei Loellmann

(* 1984, Singen)

reflektiert in ihrer Praxis das Verhältnis des Menschen zu seiner Umgebung und das daraus hervorgehende Verständnis von Zeit. Im Mittelpunkt stehen die Instabilität und Prozesshaftigkeit dieser Beziehungen. Sie verwebt in ihren textilen und skulpturalen Arbeiten Logistik-Gurte, Stoffstücke, Tonbänder, Asche aus industrieller Braunkohle-Verbrennung, von Vulkanen und Holzbrand sowie Sand, Algen oder Flechten. Ihre Werke zeichnen sich durch das Zusammenspiel verschiedener, oft widersprüchlich anmutender Materialien aus und veranschaulichen die Gleichzeitigkeit von nährenden und toxischen Zuständen. Die Herstellung von Loellmanns Werken beschreibt eine Verortung in der Gegenwart, in der ihre Hände arbeiten und auf das Material stetig reagieren. Die Komponenten ihrer Arbeiten wiederum verweisen als Träger und Speicherort auf die Geschichte. Gleichzeitig verkörpern sie die Möglichkeit, kollektives Wissen und neue Narrative zu generieren. Die dafür aufgebrauchte Zeit bleibt ins Material eingeschrieben und ko-konstituiert die räumliche Präsenz ihrer Werke.

Gülşah Mursaloğlu

(* 1989, Istanbul)

arbeitet mit skulpturalen Installationen. Sie erforscht organische und anorganische Materialitäten und die Voraussetzungen zur Entstehung lebendiger Organismen. Dabei experimentiert sie mit Objekten, die üblicherweise als organische Abfälle und giftige Rückstände betrachtet werden, wie Eierschalen oder Mikroplastik, testet deren Potenziale und transformiert sie. Themen wie Zeit, materielle Handlungsmacht sowie die Beziehung zu Essen und Körper stehen im Fokus ihrer Arbeit. In *A Chanting Egg*, *Near the Dent*, betrachtet Mursaloğlu die Zustände, die Leben ermöglichen, am Beispiel von einem Ei: Lagerung, langsame Bewegung, Ruhezustand, Pflege, Störung, Unruhe und Verwandlung. Während die Kamera eine Performerin in Bewegung verfolgt, entfalten sich zwei simultane, unterschiedliche Choreografien: Eier bewegen sich entlang eines Raums, werden gegessen oder gestreichelt; ihre Schalen werden in endlosen Schleifen zerbrochen, zertrümmert und umgeworfen.

Laura Nitsch

(* 1986, Hildesheim)

ist Künstlerin und Filmemacherin. In ihren filmischen Arbeiten beschäftigt sie sich mit sozialer (Un-)Gerechtigkeit sowie mit der Kriminalisierung und Stigmatisierung von Armut und Queerness. Sie interessiert sich für die Verbindungen zwischen Begehren und Ökonomie, Arbeit und Freundschaft, Eigentum und Bildung, Klassenkampf und Kollektivität. Als Antwort auf die Grenzen offizieller Archive und Erzählungen arbeitet Nitsch mit Archiven der Arbeiterklasse, queeren, marginalisierten und widerständigen Erzählungen. In der Videoinstallation *Violett* geht Nitsch in Form von Cruising durch historische Archive aus der Zeit des sozialistischen Roten Wiens den vielfältigen Repressionen nach, denen queer/lesbische Wiener Arbeiterinnen nach der Einführung des ‚Vagabundengesetzes‘ (1885) ausgesetzt waren. Ausgehend von archivarischen Fragmenten und etymologischer Forschung bilden Found Footage, Animation, Sound und Performance eine zeitenübergreifende Gegenerzählung, in der Tradition von Saidiya Hartmans Methode der ‚kritischen Fabulation‘.

Eglė Otto

(* 1976, Šilutė, Litauen)

setzt sich in ihrer Malerei kritisch mit traditionellen Rollenbildern auseinander. Ihre Werke bewegen sich zwischen Abstraktion und Figuration und hinterfragen Narrative, die eng mit Weiblichkeit verknüpft sind. In Öl auf Leinwand, mit dem Pinsel gemalt, gezeichnet, eingekratzt oder eingeschrieben schafft Otto eigene, machtvolle Neu-Interpretationen kunstgeschichtlicher Figuren. So zeigt sie etwa die Glücksgöttin Fortuna, traditionell als launisch dargestellt, in einer Alltagsszene, in der sie überlegt, was sie essen soll, um gut zu verdauen. Diese Serie symbolisiert die kritische Frage, was wir konsumieren und welches Wissen wir weitergeben. In der Serie *Halo on Turns* nimmt Otto das christliche Mutterbild ins Visier: In Anspielung an Madonnen mit Heiligenschein hinterfragt sie das Sujet aus feministischer Perspektive und entwickelt ein differenziertes Bild einer eigenständigen Persönlichkeit mit eigenen Wünschen und Konflikten.

Evelina Reiter

(* 1998)

Die Berliner Künstlerin Evelina Reiter malt zeitgenössische Großstadtszenen aus der Perspektive einer jungen Frau. Reiters Anliegen ist es, vor dem Hintergrund ihrer persönlichen Erfahrungen im Berliner Stadtraum, die Herausforderungen, vor die sich weiblich gelesene Personen in allen Lebensbereichen gestellt sehen, in ihrer Malerei darzustellen. Reiter ermutigt in ihren Arbeiten die Betrachter*innen, mit eigenen, alltäglichen Ängsten und Unsicherheiten humorvoll und selbstironisch umzugehen, und sich so den ihnen zustehenden Raum zu nehmen. Ihre Bilder, beispielsweise *Weil es um Geld geht* oder *10-Euro-Blumen*, sind mit Öl auf Leinwand in kräftigen Farben und breiten Pinselstrichen gemalt. Reiters figurative Malerei ist Ausdruck des Lebensgefühls der Post-Corona-Generation. Ihre Arbeiten fangen die Intensität des Großstadtlebens mit dem feministischen Ansatz ein, durch das Malen das Gefühl zurück zu erobern, sich mit sicheren Schritten durch die Stadt bewegen zu können.

Noor us Sabah Saeed

(* 1988, Karachi)

ist eine interdisziplinäre Künstlerin, die mit ortsspezifischer Zeichnung, Performance, Video sowie Text arbeitet. In ihrer recherchebasierten Praxis ist Saeed fokussiert auf Gemeinschaftlichkeit, darauf, Zugänge zu schaffen, indem sie strukturelle Marginalisierungen aufzeigt und diesen entgegenwirkt. Auf Residenzen erschließt sie sich zeichnend ihre Umgebung, eignet sich so das Entstandene an, und gibt sich darin eine Stimme. Im laufenden Projekt *I Want to Draw, As I'm Done with Bureaucracy* zeichnet Saeed in der historischen Fontane-Apotheke im Bethanien und präsentiert eine Arbeit, die im Museum Bad Ems entstanden ist. In der gleichnamigen Installation wird der zeichnerische Prozess zum Ergebnis. Darin ist es Saeeds Ziel, eine visuelle Sprache zu entwickeln, die Themen aufzeigt, die nicht nur sie persönlich, sondern auch die Gesellschaft und die Natur im Allgemeinen betreffen.

Dior Thiam

(* 1993, Köln)

ist eine multidisziplinäre Künstlerin, deren vielfältiges Werk In-Situ-Installationen, Fotografie, Skulptur, Malerei und Sound umfasst. Thiam beschäftigt sich mit der Beziehung zwischen Schönheit und Gewalt, wobei die dekoloniale Aufarbeitung der inhärenten Gewalt kolonialer Abbildungsformen, Sehgewohnheiten sowie Sammlungs- und Archivierungspraktiken im Zentrum ihrer Arbeit steht. Ihr Werk verweigert sich klassischen Präsentationen und hebt so zerstörte, verborgene und abwesende Teile der Geschichte wieder hervor. In der Arbeit *Remission* hinterfragt Thiam die Geschichte des Sammelns und Klassifizierens insbesondere in Museen: Was macht ein Objekt in einem künstlerischen Kontext wertvoll? Mit dem Titel *Remission* bezieht sie sich auf das temporäre Verschwinden von Krankheitssymptomen im Zuge der Heilung: Am Ufer der senegalesischen Insel Goré angespülte Kleinobjekte umwickelt Thiam mit Gipsbinden und verwandelt diese so in ein Display minimalistischer Skulpturen.

Cora Wöllenstein

(* 1988 Lörrach)

Die Werke von Cora Wöllenstein zeigen Welten, die von Fabeln und autobiografischen Geschichten inspiriert sind und fantastische Elemente mit Naturphänomenen vermischen. Ihre Gemälde und textilen Skulpturen werden zu Archetypen, die sie bühnengleich performativ zueinander in Beziehung setzt. Wöllensteins Arbeiten sind quasi körperlich erfahrbar: Die Bilder werden durch die Applikationen plastischer Elemente zu Objekten, die das Seherlebnis physischer machen. Auch die Kostüme – wie in der lebensgroßen Arbeit *She Has All the Keys but No Memories* – bieten an, sich als Betrachtende:r in die Arbeit einzuschreiben: Als imaginäre Hülle ermöglichen sie die direkte Erfahrbarkeit von Wöllensteins Narrativen. So erschafft sie Figuren und Erzählungen, die aus den Grenzen der linearen Zeit hervorzutreten scheinen und einen Dialog eröffnen, der über das Sichtbare hinausgeht. In ihren Arbeiten lassen sich zahlreiche tragikomische Figuren erkennen, die in ihrer Verspieltheit oder Verzweiflung den erschöpfenden kapitalistischen Werten trotzen, und die Frage nach dem Umgang mit Zeit als knapper Ressource anreißen.

Sofiia Yesakova

(* 1998, Kyiv)

Die Werke von Sofiia Yesakova sind inspiriert von Statistik-Diagrammen, von Informationstechnologie und vom Konstruktivismus. Für ihre Bilder nutzt sie auch die Technik der Ikonenmalerei, ohne Figuration oder Religiosität, mit Gesso, vielen Schichten Gelatine und Holz. In *Cargo 200. Experimental projections on surfaces 5.8* schafft Yesakova eine sieben Meter lange architektonische Wandintervention. Sie bezieht sich darin auf Malewitschs schwarzes Quadrat; im Gegensatz zur minimalistischen Abstraktion ist ihre Arbeit Träger fast unaushaltbarer Emotionalität. Die Arbeit handelt vom Krieg als Phänomen: Cargo 200, damit bezeichnet das Militär Transporte Gefallener in die Heimat, in einem Zinkbehälter. Das schwarze Quadrat ist hier der Ort der Beerdigung, von oben gesehen. Yesakovas minutiöses Gemälde befindet sich im Spannungsfeld zwischen abstrakter Form und bedrückendem Kontext; es ist ein Werk der Erinnerung und der Trauer. Indem sie sich der Gewalt mit fast mathematischer Präzision widmet, macht Yesakova das Unerträgliche sichtbar.



GOLDRAUSCH
KÜNSTLERINNEN
PROJEKT

www.goldrausch.org
@goldrausch_kuenstlerinnen

Team Goldrausch

Projektleitung: Hannah Kruse
Lehrkoordination: Veronika Bartelt
Kursbegleitung & PR: Manon Frugier
Finanzen & Verwaltung: Ulrike Riebel, Klara Hülskamp
Assistenz: Cheyenne Enneper, Marlene Risse,
Toni Suarez Bergmann
Grafik: Rimini Berlin



Kunstraum
Kreuzberg

www.kunstraumkreuzberg.de
@kunstraumkreuzberg

Team Kunstraum Kreuzberg/Bethanien

Leitung des Kunstraum Kreuzberg/Bethanien:
Stéphane Bauer
Programmkoordination: Sofía Pfister
Produktionsleitung: Kristoffer Holmelund
Projektmitarbeit: Melina Gentner, Dani Hasrouni,
Johanna Janßen, Viktoria Weber
Weitere Mitarbeitende: Josef Stöhr
Ausstellungsinstallation: Carlos Busquets, Constanza Carvajal, Tibor Horváth, Felipe Monroy, Yasmin Nebenführ, Ignacio Rivas, Emöke Samu, Mark Stroemich
Galeriaufsicht: Candy Bassas, Shiwa Ghanbari, Josepha Holdenried, Jannik Isermann, Lara Jablonski, Maximilian Kaiser, Josephine Knöller, Klara Neumann, Polina Piddubna, Mariano Rosales, Luise Sandberger, Laura Seif, Sarah Seini, Karyna Yarmolynska

Der Kunstraum Kreuzberg ist eine Einrichtung des Bezirksamtes Friedrichshain-Kreuzberg.

Die Ausstellung ist eine Kooperation des Goldrausch Künstlerinnenprojekts mit dem Fachbereich Kultur und Geschichte des Bezirksamtes Friedrichshain-Kreuzberg.



Kofinanziert von der
Europäischen Union



Das Goldrausch Künstlerinnenprojekt wird gefördert aus Mitteln der Europäischen Union (Europäischer Sozialfonds Plus) und des Landes Berlin.



Medienpartner:



Rahmenprogramm zur Ausstellung

Freitag, 30.08.2024

Ausstellungseröffnung

Ab 18.00 Uhr

DJ-Set von Afida und Mia Duni

Afida und Mia Duni kreieren als FLINTA-DJ-Duo genreübergreifende Vinyl-Sets mit einem groovigen Nenner. Gemeinsam haben sie Gastsendungen für Noods Radio, Radio Relativa, RBL aufgenommen und in verschiedenen Locations in Berlin gespielt.

19.00 Uhr

Begrüßung und Einführung

durch Micha Klapp, Staatssekretärin für Arbeit und Gleichstellung, SenASGIVA (Videobotschaft), Clara Herrmann, Bezirksbürgermeisterin Friedrichshain-Kreuzberg, Stéphane Bauer, Leiter Kunstraum Kreuzberg/Bethanien sowie Mona Hermann und Hannah Kruse, Ausstellungskuratorinnen.

21.00 – 22.00 Uhr

Musikperformance von *Horizontaler Gentransfer*

Zur Eröffnung performt Mizi Lee (Goldrausch 2024) mit ihrer K-Punk-Band *Horizontaler Gentransfer* (HGT), die sie gemeinsam mit fünf Künstlerinnen mit Migrationshintergrund im Jahr 2022 gründete. HGT bewegen sich an der Schnittstelle von Bildender Kunst, Performance und Theater und erforschen Themen wie Mode, Infektion und Migration.

Donnerstag, 19.09.2024

18.00 – 19.30 Uhr

Ausstellungsrundgang mit Lena Fließbach, Kuratorin und Autorin, und 5 ausstellenden Künstlerinnen*.

In deutscher Sprache.

20.30 – 22.00 Uhr

Lecture-Performance von Jeanna Kolesova (Goldrausch 2024) und Elena Ishchenko, Kuratorin und Forscherin.

Welche politischen Narrative werden durch die Formung von kollektiver Erinnerung erzeugt? Ausgehend von einer rechnerbasierten Praxis untersuchen Jeanna Kolesova und Elena Ishchenko in ihrer Performance-Lecture *When the past becomes a weapon the future disappears* die Folgen der kolonialen und imperialen Politik Russlands. Sie gehen der Frage nach, wie eine repressive Erinnerungspolitik dazu beiträgt, staatliche Souveränität zu demonstrieren sowie fortlaufende Expansion und Kriege zu rechtfertigen.

In englischer Sprache.

Sonntag, 29.09.2024

15.00 – 16.30 Uhr

Ausstellungsrundgang mit Hajra Haider Karrar, Kuratorin und Autorin, und 5 ausstellenden Künstlerinnen*. In englischer Sprache.

16.30 Uhr – 19.00 Uhr

Workshop zur Prozessbeobachtung mit *Justice Collective* – eingeladen von Belia Zanna Geetha Brückner (Goldrausch 2024)

Justice Collective hat sich zum Ziel gesetzt, den Rassismus in der Justiz und im Strafsystem zu dokumentieren. Der Workshop vermittelt die Abläufe von Strafverfahren, um Teilnehmende optimal auf ihre erste Prozessbeobachtung vorzubereiten.

In deutscher Sprache.

www.justice-collective.org

Sonntag, 13.10.2024

13.30 – 14.30 Uhr

Listening Session mit Mizi Lee (Goldrausch 2024)

Mizi Lee, Gründerin der Band *Horizontaler Gentransfer*, präsentiert die Lieder, die sie inspiriert haben. Ein kulturelles Crossover von Georg Kreisler, Udo Jürgens und den Goldenen Zitronen bis zu Aespa und BTS.

In deutscher Sprache.

15.00 – 16.30 Uhr

Ausstellungsrundgang mit Tomke Braun, Kuratorin und Autorin, und 5 ausstellenden Künstlerinnen*.

In deutscher Sprache.

16.30 Uhr

Pop-up Sorbet-Verkostung mit Eva-Fiore Kovacovsky (Goldrausch 2024)

Eva-Fiore Kovacovsky serviert Sorbet aus frischen Buchenblättern, die sie in einem Wald am Rande Berlins gesammelt hat. *Beech-Leaf Sorbet* (2024) ist Teil des in der Ausstellung präsentierten Projektes *Vernal Unfolding*, für das Kovacovsky mit den Blättern der Rotbuche (*Fagus sylvatica*) arbeitete.

17.00 – 19.00 Uhr

Lesegruppe mit Eva-Fiore Kovacovsky (Goldrausch 2024) und Sina Ribak, Forscherin für Ökologie und Kunst.

Die Lesegruppe *Between Us and Nature* ist mit ihrer 51. Edition zu Gast in der Ausstellung. In diesem transdisziplinären Austauschraum lernen die Teilnehmenden Erzählungen kennen, die von Bakterien, Algen, Pilzen und Böden inspiriert sind. Gelesen wird ein Text aus dem Themenbereich Naturwissenschaft, Kunst, Anthropologie, Postkolonialismus und (Post-)Anthropozän.

In englischer Sprache.

Mit Anmeldung an: office@goldrausch.org